



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Petrefaktensammler

Fraas, Eberhard

Stuttgart, 1910

Zweck und Bedeutung des Sammelns im allgemeinen

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55853](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55853)

Das Frühjahr kommt, allmählich schmilzt die starre Decke von Schnee und Eis und allenthalben regt sich das junge keimende Leben. Für jung und alt ist es die Zeit zum Wandern, es zieht uns hinaus in Wald und Feld und mit der Natur fühlen auch wir uns verjüngt und haben unsere Freude an dem frisch aufspriessenden Grün, dem ersten Summen der Insekten, die sich um die nektarreichen Frühlingsblumen und die Blüten der Bäume scharen. Wohl ist es in erster Linie der rein ästhetische Genuss, die Freude am Schönen, was uns erfüllt, aber Hand in Hand damit stellt sich auch ein weiteres Empfinden ein, das dem Menschen tief innewohnt und ihn zu der hohen Stellung geschaffen hat, welche er auf unserer Erde einnimmt. Das ist der innere unwillkürliche Drang zur Beobachtung, das Bestreben, aus allem zu lernen, und eine Deutung und Erklärung für das Geschehene zu bekommen. Gewiss hat ein jeder, der sich überhaupt die Mühe nimmt, einen Blick auf die Natur zu werfen, auch einen tieferen Gedanken dabei, und je mehr wir uns in die Natur vertiefen, desto grösser der Genuss. In der Naturbeobachtung liegt aber nicht nur ein Genuss, sondern sie wirkt auch veredelnd auf uns, indem wir uns als ein kleines Korn dieser unendlich reichen und schönen Natur erkennen, aber ein Samenkorn, das aufgesprosst ist zur höchsten geistigen Entfaltung; es ruft in uns den Gedanken wach, uns würdig zu zeigen dieser hohen Stellung und beizutragen zu unserer eigenen Ausbildung. Unwillkürlich werden wir gedrängt zu innerer Vertiefung und zu dem Streben uns weiterzubilden und in die Erkenntnis der unendlich grossen und reichen Naturerscheinungen einzudringen, wir wollen sie verstehen lernen und womöglich einen eigenen Beitrag liefern. Wir selbst aber gehen nicht leer dabei aus, im Gegenteil, jeder einzelne hat den grössten Gewinn für sein eigenes Ich, denn je tiefer er eindringt in die Geheimnisse der Natur, desto grösser ist auch der Genuss und mit ihm die innere Befriedigung. Vergegenwärtigen wir uns diese hohe Bedeutung der Naturbeobachtung, dann werden wir uns auch gewiss klar darüber sein, dass wir Eltern und Lehrer bei unserer Jugend darauf hinzuwirken haben, dass unsere Kinder nicht blind draussen herumspringen, sondern dass sie zeitig anfangen, ihre Beobachtungsgabe zu schärfen und sich Gedanken über die Erscheinungen machen, die ihnen auf Schritt und Tritt bei jedem Spaziergang entgentreten. Eine hohe und wichtige Aufgabe ist es, diese Schritte zu lenken und in eine richtige Bahn zu bringen.

Unwillkürlich stellt sich mit dem Beobachten im Freien auch das Sammeln ein, fast unbewusst trägt der Junge das eine oder andere Stück mit nach Hause, sei es, dass es ihm besonders gut gefällt, sei es, dass er weiteren Aufschluss von demselben erwartet. Dieses Sammeln sollte noch viel mehr, als es bis jetzt geschieht, bei unseren Kindern unterstützt werden, denn es liegt darin ein ausserordentlich grosser erzieherischer Wert. Freilich kostet die Krustkammer, die sich dabei anhäuft, der Hausfrau manchen Stossseufzer, aber es ist auch nicht nötig, dass man die Sammlungen in unordent-

licher Weise sich auswachsen lässt, und wenn eine derartige gelegentlich dem Kehrlichtmann mitgegeben wird, so ist es meist kein Schaden.

Eine Sammlung soll eben gerade keine Krustkammer werden, sondern sie soll den Ordnungssinn heben zugleich mit dem Gefühl für Formenunterschiede und Formenschönheit. Es ist nicht so wichtig, was der Junge sammelt, die Hauptsache ist, dass er überhaupt sammelt und beobachtet. Am besten wird wohl immer der Anfang mit der Botanik und dementsprechend mit einem Herbarium gemacht; das Material hierzu ist leicht zu beschaffen, es ist auch nicht allzuschwer zu beherrschen und zu bestimmen und vor allem erfordert das Anlegen eines Herbariums den grössten Ordnung- und Schönheitssinn. Ein Herbar, das nicht gut geführt ist, in welchem die Pflanzen nicht schön eingelegt und gut bestimmt sind, macht gewiss keinem Jungen Freude, wogegen gewiss ein jeder auf eine sauber gehaltene Pflanzensammlung stolz ist. Es bereitet auch diese „scientia amabilis“ ganz ausserordentlichen Genuss, denn in keinem Gebiete sind feine und erfreuliche Beobachtungen im Freien häufiger und leichter zu machen, als an unseren Blumen und deren wunderbaren Einrichtungen. Das zoologische Sammeln ist schon bedeutend schwieriger; schon das Einfangen erfordert mehr Geduld und Ausdauer, das Präparieren ist auch nicht immer leicht und vor allem das genaue Bestimmen meist recht schwierig. Freilich ist auch der Stolz, eine wohlgeordnete und gut bestimmte Käfer- oder Schmetterlingssammlung zu besitzen, ein entsprechend grosser und nicht selten bilden derartige, in der Jugend angelegte Schülersammlungen den Grundstock für spätere grosse, wissenschaftliche Aufsammlungen, verbunden mit ernstesten Studien. Wer einmal den Reiz der biologischen Beobachtungen kennen gelernt hat, der wird wohl immer seine Freude daran behalten und es ist charakteristisch, dass unsere moderne Insektenkunde viel mehr von Liebhabern, als von den eigentlichen Akademikern gehegt wird und dass die grössten und bedeutendsten derartigen Sammlungen von Privatleuten angelegt sind.

Zweifellos am schwierigsten und umständlichsten ist das Anlegen einer guten Versteinerungssammlung. Hier ist meist der Jammer der Mutter und der Dienstboten über den unglaublichen Krust der Jungen wohl verständlich, denn was so ein jugendlicher Anfänger seine „Steinersammlung“ nennt, ist meist nicht viel mehr als ein zusammengelesenes Haufwerk von Gesteinen und Mineralien aller Art, dazwischen einige Versteinerungen, die zerschunden und verrieben sich zwischen den schweren Gesteinsbrocken in den Zigarrenkistchen, in welchen alles untergebracht wurde, herumdrücken. Es ist gewiss kein erfreulicher Anblick und doch leuchten die Augen des jungen Sammlers, wenn er uns die Bedeutung seiner Funde klar zu machen sucht. Noch herrscht ein grauses Gewirre in dem Kopfe, wie in seiner Sammlung, aber nur Geduld, auch dieses Gewirre wird sich klären und in der Sammlung wird entsprechend Ordnung einkehren. Es ist ja auch nicht leicht, sich in der Ueberfülle von Material zurecht zu finden und nur einmal die Begriffe von Mineralien, Gesteinen und Versteinerungen auseinanderzuhalten. Die Mineralien sind die in der Natur vorkommenden Elemente und deren Verbindungen und bilden für sich einen Gegenstand des Sammelns und des Studiums, die Gesteine setzen sich zwar aus mehr oder minder erkennbaren Mineralkörpern zusammen, sind aber keine Mineralien und haben deshalb auch in einer Mineraliensammlung keinen Platz, auch sie erfordern ein Studium für sich, das allerdings zur Grundlage die Mineralienkunde hat. Die Versteinerungen schliesslich sind zwar meist in Gestein oder in Mineral umgewandelt, aber wir sammeln den Ammoniten nicht wegen des Schwefelkieses oder Kalkspates oder Kalksteines, der ihn erfüllt, sondern als Ueberrest eines einstigen Tieres; an